Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 80 (2000)
Heft: 12-1

Vorwort: Zukunft der Schweiz : Kopf, Herz und Hand
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UU 150: 80 (2000)

EDITORIAL
Robert Nef
Die Zukunft der Schweiz: Kopf, Herz und Hand..... 1

ZU GAST
Flavio Cotti
Aussenpolitik als Interessenwahrung durch Mitwirkung und Mitentscheidung..... 3

POSITIONEN
Ulrich Pfister
Das viereckige Parlament
Wahlen '99: Akzente und Optionen? 4
Robert Nef
Schweiz – EU: Alternativen oder Optionen?..... 6

IM BLICKFELD
Heinz Ludwig Arnold
«Die Menschen sind Sklaven geworden.»
Hans Henny Jahnn vor 40 Jahren..... 8
Wend Kässens
Das Leben schreiben. Dem Schriftsteller Paul Nizon zum 70. Geburtstag..... 17
Gerd Habermann
Wilhelm Röpke – Ein Liberaler fordert heraus 23

DOSSIER
Die Schweiz – Eine Utopie?
Ein Kolloquium
Tito Tettamanti
«Herausforderung» und «Kluft». Die Schweiz im Spannungsfeld von «Sein» und «Sollen» 27
Referate
Walter Scheel
Die Schweiz – Vorbild für Europa..... 30
Thomas Hürlimann
Wie Aristophanes die Schweiz erfand..... 32
Jonathan Steinberg
Warum die Schweiz zum dritten Mal? 38
Yvette Jaggi
A l'ère des contre-utopies, la Suisse reste durable.... 43
Kommentare zu den Arbeitsgruppen
Werte des Kleinstaats – Ursprung, Wandel, Aktualität, Zukunft 49
(Jürg de Spindler)
Das Image der Schweiz in der Welt..... 51
(Daniel Brühlmeier)
Supermächte und Superstrukturen – Rolle und Platz der Schweiz 52
(Robert Nef)
Wissen und Know-how: der Rohstoff der Zukunft – die Schweiz als Ausbildungs- und Forschungsplatz ... 54
(Wolfgang Behschnitt)
Die Schweiz der Banken, der Versicherungen, der Finanzen, des Kapitals – ihre Rolle in einer globalen Dienstleistungsgesellschaft..... 56
(Michael Wirth)

IM GESPRÄCH
Gruppendrill und Fremdenhass. Gewalt gegen Ausländer als Folge der DDR-Erziehung? 62
Ein Gespräch mit Christian Pfeiffer

ESSAY
Johann Ulrich Schlegel
Besetzung und Ausplünderung der Schweiz durch die Franzosen vor 200 Jahren..... 67

KULTUR
Stefana Sabin
Hundert Seiten Wissen
Neue Taschenbuchreihen vermitteln Grundkenntnisse.....69

Michael Wirth
Von der Faszination des Gleichzeitigen
Hugo Loetschers neuer Roman «Die Augen des Mandarin».....70

TITELBILD 71

SACHBUCH
Anette Bingemer
Aggressionsverzicht durch Wohlstand und Demokratie
Zu Ernst-Otto Czempiels Studie «Kluge Macht. Aussenpolitik für das 21. Jahrhundert»..... 72

BUCHHINWEISE 74
AGENDA 75
IMPRESSUM..... 76
AUTORINNEN UND AUTOREN..... 76

Zukunft der Schweiz: Kopf, Herz und Hand

Geschichtlich gewordene Gemeinschaften sind nicht personifizierbar. Ihre Rolle in einem grösseren Zusammenhang und ihr Stellenwert in Ort und Zeit lassen sich in der Gegenwart nicht definitiv festlegen und für die Zukunft nicht prognostizieren. Das macht ihr utopisches Wesen aus, das die Realität immer als grösstenteils ungenutzter Fundus von Möglichkeiten begleitet. Das sollte man all jenen zurufen, welche so genau wissen, was denn «richtig» und was «falsch» ist und – noch anmassender – was «richtig» gewesen wäre. Wenn ich im Ausland gefragt werde, ob die Schweiz nicht doch zu langsam sei in ihren Entscheidungen, antworte ich gerne: «In die falsche Richtung kann man gar nicht langsam genug gehen.» Dahinter steckt natürlich ebenfalls eine Anmassung, aber Vorsicht und Skepsis lassen eben doch mehr Optionen offen als die Begeisterung für eine einzige Option, die oft verbunden wird mit der Verachtung für jene, die sie ablehnen. Der in verschiedenen Eliten der Zivilgesellschaft und besonders unter Staatsfunktionären aller Art vorherrschende politpädagogische Zeitgeist zur EU-Beitrittsfrage lässt sich vereinfachend etwa so charakterisieren: «Mit dem Herzen sind wir zwar alle der traditionellen, direkt demokratischen Schweiz verbunden, aber der Kopf rät uns, nun endlich den Schritt der EU-Integration zu wagen und bereit zu sein, den Preis der Anpassung, der Normalisierung und des Dabeiseins zu zahlen. Das müssen wir nun endlich unsern etwas starrköpfigen ‹Schülern›, dem Volk, beibringen!»

Das im Dossier dokumentierte Kolloquium hat gezeigt, wie subtil die Meinungs- und Beurteilungsdifferenzen sind. Geht es wirklich um «Kopf» oder «Herz»? Bei mir ist es das Herz, das europäisch schlägt und der Kopf, der zur EU-Skepsis rät. Mit dem Herzen fühle ich mich in Prag, in London und Paris oft heimischer als in meiner Heimatgemeinde Herisau, die ich keineswegs verachte, in der ich aber letztlich doch ein Fremder bin. In meinem Kopf gibt es aber sehr viele durchaus rational begründete Vorbehalte gegenüber einem definitiven Beitritt zu einer Institution, welche eher die Fehler des 20. Jahrhunderts reflektiert als die Hoffnungen des 21. Solange Kopf und Herz noch derart unterschiedliche Signale senden, ist es zu früh, Hand zu bieten, um eine Alternative zu wählen und damit Optionen zu verlieren.

ROBERT NEF